

BUNDEFORSCHUNGSANSTALT FÜR FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

50 Jahre BFH

Am 22. Mai 2000 feiert die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH) ihr 50-jähriges Bestehen als eine Forschungseinrichtung des Bundes. Im Mai 1950 hatte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die damalige „Zentralanstalt für Forst- und Holzwirtschaft“ aus dem Bereich des Verwaltungsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes Westdeutschlands übernommen und ihr die neue Bezeichnung „Bundesanstalt für Forst- und Holzwirtschaft“ verliehen. Ein Jahr später wurde der Name in „Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft“ geändert.



BFH mit Arboretum und Gewächshausanlage in Hamburg-Lohbrügge

Als Besonderheit ist für diese Forschungsanstalt anzumerken, dass bei ihr von Beginn an eine sehr enge Zusammenarbeit mit den holz- und forstwirtschaftlichen Ordinariaten der Universität Hamburg besteht, für die auf vertraglicher Basis eine gemeinsame Infrastruktur (Gebäude, Labors, Versuchsflächen, Bibliothek, Sammlungen usw.) und eine sich ergänzende Personalstruktur geschaffen wurde. Dadurch können beide Partner ihre Aufgaben unter Mitwirkung des jeweils anderen Partners bestmöglich erfüllen.

Die Aufgaben der BFH bestehen im Wesentlichen in der Politikberatung und der dazu gehörenden Ressortforschung, während die Prioritäten der Universität im Bereich der akademischen Lehre und der ihr zugeordneten grundlegenden und angewandten Forschung liegen. Beide Partner ergänzen sich in Forschung und Lehre.

Entstehung der BFH

Die eigentliche Vorgängerinstitution der BFH ist das schon im Jahre 1931 an der Forstlichen Hochschule Tharandt bei Dresden gegründete „Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft“, das wegen seiner zunehmenden Bedeutung im Jahre 1939 zum „Reichsinstitut“ erhoben und nach Reinbek bei Hamburg verlegt wurde.

Nach Kriegsende trafen im Reinbeker Institut namhafte Wissenschaftler aus dem ostdeutschen Raum zusammen. Damit waren die besten Voraussetzungen für die Bildung einer „Zentralanstalt für Forst- und Holzwirtschaft“ gegeben, die im Jahre 1948 um die Abteilung für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung in Großhansdorf erweitert wurde.

Von Seiten der Universität Hamburg wurden für die forst- und holzwirtschaftliche Lehre, insbesondere für den Studiengang Holzwirtschaft, die drei Ordinateure für:

- Weltforstwirtschaft,
 - Holzbiologie und
 - Holztechnologie
- eingerrichtet und personell und räumlich in die Anstalt integriert.

Im Jahre 1960 wurde auf Empfehlung des Wissenschaftsrates ein Neubauprogramm für die fünf Reinbeker Institute der BFH am Standort Hamburg-Lohbrügge sowie für das Institut in Großhansdorf beschlossen. 1976 konnte das Vorhaben mit dem Bezug des Hauptgebäudes in Hamburg abgeschlossen werden.

1992 wurden der BFH im Zuge der Neustrukturierung der Forschungseinrichtungen der neuen Bundesländer zwei neue, im Bundesland Brandenburg gelegene Institute zugeordnet: das Institut für Forstökologie und Walderfassung, das aus dem traditionsreichen forstlichen Forschungsstandort Eberswalde hervorgegangen ist, und das Institut für Forstpflanzenzüchtung in Waldsiedersdorf, das seinen Ursprung in der 1928 am Kaiser-Wilhelm-Institut in Müncheberg gegründeten Abteilung für Forstpflanzenzüchtung hat. Im Rahmen der Konsolidierung der Bundesforschungsanstalten ist dieses Institut zwischenzeitlich mit dem Institut für Forstgenetik zusammengelegt worden.

Institut für Forstökologie und Walderfassung in Eberswalde (Brandenburg)





Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung; Standort Großhansdorf (Schleswig-Holstein)

Die Institute

Das Institut für Weltforstwirtschaft (Hamburg) erarbeitet wissenschaftliche Erkenntnisse über die Struktur, das Leistungspotential und den Schutz von Wäldern in verschiedenen Klimazonen und Wirtschaftsräumen der Erde, über die Einbindung von Waldökosystemen in die natürliche und soziokulturelle Umwelt sowie über die Wechselwirkungen zwischen Wäldern und globalen Klimaänderungen. Es erarbeitet zudem Strategien für die Erhaltung von Wäldern und die Verbesserung der vielseitigen Funktionen, für die Rekultivierung degradierter Flächen und für die Integration forstlicher Maßnahmen in die Regionalentwicklung.



Das Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung (Großhansdorf und Waldsieversdorf) befaßt sich mit der Forschung zur Genetik einheimischer und fremdländischer Baumarten sowie zur Erhaltung forstlicher Genressourcen. Es erarbeitet Entscheidungshilfen unter anderem zu nationalen und internationalen Regelungen über forstliches Saat- und Pflanzgut.

Am Institut für Ökonomie (Hamburg) werden wirtschaftliche Entwicklungsprozesse in der Forstwirtschaft und auf den nationalen und internationalen Holzmärkten analysiert, um den Bedarf an wissenschaftlich erarbeiteten Entscheidungshilfen zu ökonomischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen in den Bereichen Forst- und Holzwirtschaft zu decken.

Das Institut für Holzbiologie und Holzschutz (Hamburg) befaßt sich mit der Biologie des Roh- und Werkstoffes Holz, und zwar mit Aufbau und Struktur, mit den Organismen, die einen Holzabbau verursachen, mit wirksamen Schutzmaßnahmen gegen pflanzliche und tierische Schädlinge, sowie mit der Entsorgung von schutzmittelbehandelten Hölzern. Ziel der Arbeiten ist es, zur besseren Nutzung verschiedener Holzarten beizutragen und Qualitätsverluste an Holz und Holzwerkstoffen zu verhindern.

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten des Instituts für Holzchemie und chemische Technologie des Holzes (Hamburg) steht die Verbesserung traditioneller technischer Verfahren sowie die Ent-

wicklung neuer Technologien zur chemischen Holzverwertung, um die Entstehung von Schad- und Reststoffen zu verringern sowie den energetischen und stofflichen Ausnutzungsgrad des Holzes zu verbessern. Zur Optimierung dieser Verfahren werden Ausgangsstoffe und Endprodukte mit chemischer und biochemischer Analysentechnik untersucht.

Die Aufgaben des Instituts für Holzphysik und mechanische Technologie des Holzes (Hamburg) umfassen physikalische und mechanische Untersuchungen zur Bestimmung der Eigenschaften von Vollhölzern, Holzwerkstoffen und Holzbauteilen. Darauf aufbauend wird die Verbesserung und Entwicklung von Produkten



Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung; Standort Waldsieversdorf (Brandenburg)

auf Holzbasis betrieben unter Beachtung der Verwendungsanforderungen und ökologischer Gesichtspunkte. Verfahrenstechnische Innovationen und Verbesserungen zielen auf erhöhte Ausbeute, Steigerung der Produktqualität sowie Verminderung des Energieeinsatzes.

Das Institut für Forstökologie und Walderfassung (Eberswalde) hat die Aufgabe, aus der Erforschung der Grundlagen von Waldökosystemen Informationen über den Zustand und die Leistungen insbesondere des deutschen Waldes abzuleiten, damit zusammenhängende Fragestellungen zu bearbeiten und Prognosen zu entwickeln. ■

Prof. Dr. Detlef Noack, Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, 21027 Hamburg